

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine...

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummeheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der Vossischen eigentlich nicht zu. Wenn sie freien Wettbewerb- und -Öffnung der Grenzen verlangt,...

den Arbeitskräfte, nun seine Kräftequellen wo anders zu suchen. Bloß gemacht! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitalis-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzwelgungsaufzweigung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit. Das große Rätselraten ist vorbei: jeder Arbeiter ist auf die Arbeiterklasse gestellt, wenn er...

nicht um ein Atom geringer werden. Gestärkt wird nur die Position der englischen Politik, was wiederum eine Anlockerung der englisch-französischen Zusammenarbeit zur Folge haben dürfte. Wo nun auch hinsieht: von irgendwelchen sozialen Verhältnissen in der europäischen Außenpolitik kann man wohl keine Rede sein. Und die Funktion des Völkerbundes besteht in erster Linie darin, dem bürgerlichen Europa einestweilen eine gewisse Friedenssicherheit vorzutauschen oder doch solange wenigstens, bis oben derlei einen Hinweis darauf die Macht der Tatsachen selbst der Garauz reicht wird.

nehmer der künftigen Großen Koalition. Sie hätte ja so gern, aber... Wie hieß es doch früher immer: „Nur die größten Käiber wählen ihre Metzger selber!“ Wir fürchten, daß der Käiberbestand inzwischen rapide zugenommen hat. Der deutsche Prolet wird noch eine Hölle von Enttäuschungen durchschreiten haben, ehe er begreifen lernt, daß er mit dem Stimmzetteln den kapitalistischen Bankrot nicht zu durchbrechen vermag. Der Parlamentarismus ist eine Rückversicherung für den Fortbestand der bürgerlichen Gesellschaft. Aber dieses mit bloßer Kritik am Wahlmanipuliert ist es nicht getan. Worum es ankommt, ist der Wille zum proletarisch-revolutionären Klassenkampf.

bis heute erwartet, um den Kampf in Mitteldeutschland nicht zu komplizieren.“ Die Gewerkschaften wissen, was sich gehört, um nicht die Sache komplizieren, der Kapitalismus könnte laibel Schaden erleiden. Auf dieser Grundlage und natürlich jeder „Kampf“ von vornherein verlorengehen. Auch der Berliner Metallarbeiterstreik mußte unter dieser Voraussetzung an der gewerkschaftlichen Taktik und der Schlichtungsordnung zugrundegehen. Weshalb der Führer des Berliner Metallarbeiterverbandes, hat denn mit noch im Werkzeugmachereistreik trotz der Ablehnung des Schiedspruches von beiden Seiten die Verbindlichkeitsklärung desselben und den Abbruch des Kampfes erreicht. Die Metallarbeiter wurden nun geschlagen wieder in die Betriebe zurückkehren. Das war nicht anders zu erwarten. Doch konnte man bei diesem Kampf einen interessanten Blick hinter die Kulissen in die Klappen zum Geschäft gewahren, hatten die „bewährten“ Führer gegen den „Schiedspruch“ protestiert. Das „Berliner Tageblatt“ weist diese Heuchelei zurück mit folgender Feststellung: „Angesichts dieser Demagogie muß festgesetzt werden, daß das Schlichtungswesen des Gewerkschaftsverbandes die Weiterexistenz ermöglicht hat. Das Schlichtungswesen hat höchstens den Nachteil, daß es den Parteien erlaubt, die ganze Verantwortung auf einen Mann, mag er nun Schlichter für Groß-Berlin oder Reichsarbeitsminister sein, abzuwälzen.“

An der allgemeinen europäischen Unsicherheit haben nach der Verschiebung der sozialdemokratischen Fronte und der letzten sogenannten „Länderparteien“ selbstverständlich nur die gegenwärtigen Rechtsströmungen in Deutschland, England und Frankreich allein die Schuld. Folglich wird nach dem Wahlen in den drei Ländern — falls die demokratischen Parteien mit dem Stimmzetteln siegen — die Sonne des Friedens wieder leuchtend über dem Weltfrieden aufgehen. Die Demokratie ist der Friede! Beispielsweise die englische, die bekanntlich noch niemals Kriege geführt hat. Eine kleine Ausnahme war nur der Weltkrieg von 1914 bis 1918 mit dem würdigen Abschluß von Versailles, für den u. a. Lloyd George verantwortlich zeichnet. Führer der Liberalen Partei Englands. Auch die französische Demokratie ist der Friede. Der Feldzug gegen Ab del Krim in Marokko und die brutale Niedermetzelung des Aufstandes in Syrien — ein kaum beachtenswerter Schönheitsfehler! Aber vielleicht ist die amerikanische Demokratie Zweck als die Erhaltung des — Friedens! Bleibt Deutschland. Aber da ist doch nicht der geringste Zweifel erlaubt! Zwar die deutsche Demokratie ist sozusagen noch in der Lehre, aber hat sie nicht eben erst durch die Ablehnung des von der Marineleitung geforderten Panzerkreuzers bewiesen, daß sie großmütig genug ist, auf militärische Machtmittel zu verzichten, die nach Ansicht maßgebender Fachleute — wertlos sind für den modernen Krieg? Welch heroischer Pazifismus! Böse Zungen behaupten übrigens, daß die republikanische Propaganda gegen den fraglichen Panzerkreuzer nur Wahlpropaganda sei, und daß nach den Wahlen nicht ein Kriegsschiff, sondern eine Serie von vier solchen Spielzeugen bewilligt werden würde. Aber das ist bestimmt nur eine ganz niederträchtige Verleumdung!

Berliner Metallarbeiterstreik

Die KPD. zieht mit den Völkischen an einem Strick.

Im Sta... 5... Bet... und... ist... Wor... in... hat... Urs... von... Hin... d... der... sch... Wer... dar... und... geb... zu... Sin... eine... im... vor... Als... der... ind... sch... läßt... die... als... kan... st... Gal... die... in... w... hab... und... Gr... Unt... ist... be... Hal... Die...

Bei jedem Kampf der Proletariat zeigt es sich von neuem, daß die gewerkschaftlichen Methoden des „Klassenkampfes“ in der Rumpelkammer der Geschichte gehören. Ja, daß die Gewerkschaften gar nicht mehr in der Lage sind, auch nur noch den Schein eines Kampfes zu führen. Die großen Kämpfe der letzten Zeit in Mitteldeutschland und Berlin beweisen das zur Einnahme. Selbst die einfachsten Gesetze der Kampfstrategie werden von den Gewerkschaften ignoriert und die Heuchelei so weit getrieben, daß sie mit der Begründung, den einen Kampf nicht komplizieren zu können, den Ausbruch eines andern verhindern respektive hinauszögern. Doch zitieren wir den „Vorwärts“ vom 27. Februar 1928 hierzu einmal wörtlich, der anlässlich des Metallarbeiterstreiks folgendes schreibt: „Es blieb also den Werkzeugmachern kein anderer Weg als der Arbeitseinstellung. Sie haben den Streik vor vier Wochen mit großer Mehrheit beschlossen und dennoch mit der Arbeitseinstellung...

Die KPD. zieht mit den Völkischen an einem Strick.

Die Sozialdemokratie in Deutschland

I. Alle lebendigen, aller menschlich-gesellschaftlichen Entwicklung zugrunde liegt in entscheidender Weise die Befriedigung bestimmter Grundbedürfnisse. In erster Linie die Bedürfnisse der Ernährung und Fortpflanzung. Das gesamte System der Bedürfnisbefriedigung — die besondere Art, wie die Menschen unter bestimmten geographischen und klimatischen Bedingungen ihren Lebensunterhalt gewinnen — nennen wir Produktionsverhältnisse. Produktionsverhältnisse als „Grundlage“ der Ideologie (d. h. der geistigen Äußerungen in Wissenschaft, Kunst, Politik, Religion usw.) sind also nicht „tote“, „rein stoffliche“ Dinge — eine Ansicht, zu der philosophisch-bürgerliche Denkweise automatisch hindringt — sondern ein lebendiges Ganzes, ein Körper voll zahlreicher, zusammenhängender, ineinander verwobener Beziehungen; sozialer Wechselbeziehungen. Produktionsverhältnisse sind nun gleichzeitig Eigentums- und Klassenverhältnisse. Die Menschen stehen innerhalb der Produktionsverhältnisse in einem bestimmten und verschiedenen Verhältnis zum Eigentum. Aus ihrer besonderen Stellung im Produktionsprozess leiten wir ihre Klassenzugehörigkeit ab. So unterscheidet also z. B. Karl Marx (— wenn wir hier vorläufig von allen Ueberzügen und Färbungen absehen, auf die an späterer Stelle eingehen zurückzukommen ist —) innerhalb der überwiegen kapitalistisch produzierenden Gesellschaft drei Hauptklassen: 1. die eigentlichen Profitnehmer, das sind die Kapitalisten (die Bourgeoisie); 2. die Nutznießer der Grundrente, das sind diejenigen, die vom Zins am Grund und Boden leben (Fendale, Bauern usw.); 3. diejenigen, die entscheidend vom Verkauf der Ware Arbeitskraft leben (die Arbeiterklasse).

Die beiden ersten Klassen sind im Besitz der großen, ausschlaggebenden Produktionsmittel, das heißt der Naturschätze, Werkzeuge aller Art (Maschinen), Fabriken, des Grund und Bodens usw. Die Angehörigen der Arbeiterklasse sind fernweg von ob sie wollen oder nicht — den Besitzern der Produktionsmittel ihre Arbeitskraft für Lohn zu verkaufen. Dies Verhältnis ist ein Anbetungsverhältnis, und es heißt das, auch wenn alle sogenannte Mehrwerttheorie von Marx an Fehlern litte; was unserer Auffassung nach nicht der Fall ist. Gewiß können kleinste Bruchteile (im Verhältnis zum Gesamt) nach ohne Verkauf der Arbeitskraft, etwa von „Klassen“ leben, gewiß gibt es noch allerlei Zwischenelemente, von denen bei der folgenden Analyse der SPD, gesprochen werden wird, aber ent-

Bauer, die Industrie ist gerade erst im Rheinland, in Sachsen, in Schlesien und sehr gering entwickelt, viel Heimindustrie. Um 1890 haben wir in Deutschland erst und eine halbe Million Industriearbeiter, gegenwärtig aber ca. 14 Millionen Industriearbeiter und ca. 5 Millionen Landarbeiter.

Als im Jahrzehnt nach den sogenannten Befreiungskriegen (1813—15) in Deutschland eine Rationalisierung der Wirtschaft durchgesetzt wurde, geschah dies nicht etwa durch Umstellung der Fabrikation auf höchstentwickelte Technik, durch Einführung der „Maschine“, sondern hauptsächlich auf Kosten der noch ganz jungen Arbeiterklasse, durch 14- und 16stündige Arbeitszeit, durch unbeschreibliche Kinderausplünderung usw. Eine Arbeiterklasse, die dagegen revoltiert, ist noch nicht da. Erst seit den 30er Jahren entstehen und entwickeln sich Frühformen der modernen Arbeiterorganisation. Doch schon in dieser Frühzeit schlagend Ideologien heraus, die im Kern auch heute da sind. Fragen — vor allem der Organisation und des Kampfes um die Macht — werden leidenschaftlich diskutiert, wie auch heute noch. Eine Ideologie wird geboren, die durchaus Fleisch vom Fleisch der Arbeiterklasse ist. An ihrer Formulierung, Durchleuchtung, Schärfung haben Marx, Engels (und ihre Nachfolger, wie Kautsky, Rosa Luxemburg, Mehring u. a.) einen gewaltigen Anteil, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die neue Ideologie als Ausdruck neuen Klassenlebens tausend- und später millionenfällig herabströmt aus den Produktionsverhältnissen. Der sogenannte Marxismus, d. h. der

„Kampf“ um Amnestie

Die KPD. zieht mit den Völkischen an einem Strick.

Wie weit die KPD. schon versumpft ist, sei an einem neuen Beispiel bewiesen: Kürzlich fand in Bremen eine völkische Versammlung statt, in der der berüchtigte Redakteur und Herausgeber des „Friedrichs“, Holtz, einer der zynischsten Kommunisten, für die Amnestierung der völkischen Meuchelörder sprach. Die Versammlung wurde von der KPD. nicht gestört, sondern durch einen Diskussionsredner interessant gemacht. Der Völkische setzte sich für die „aus Idealsinn gebandelt“ habenden Femeleute ein. Um sie frei zu bekommen, nannte er im gleichen Atemzuge die proletarischen politischen Gefangenen, die zusammen mit den Völkischen anbestiert werden müßten. In diesem Sinne wurde denn auch eine Resolution angenommen. Das Mitglied der Bremischen Bürgerschaft, Delsen (KPD.), war von der Resolution derart begeistert, daß er zum völkischen Führer Holtz hinging, ihm die Hand drückte und sich bedankte!

Amnestie für die Femeleute nicht zurückgeschreckt wird, wenn dies 325 revolutionäre Arbeiter aus dem Kerker befreit. Wir stehen nicht an, dies nochmals offen zu erklären, weil wir wissen, daß die Arbeiterschaft unsere Handlungsweise verstehen und sie unterstützen wird. Natürlich werden Deutschnationale und Völkische für eine solche Amnestie sein, denn... man wird die Femeleute frei bekommen und die proletarischen Gefangenen werden „als gemeine Verbrecher“ weiter hinter Zuchthausmauern schmachten. Das weiß die KPD. so gut wie wir, und ihr Amnestie-Geschrei ist nichts als demagogische Wahlpropaganda, sagt doch die „R. F.“ selbst im gleichen Artikel: „Eine Amnestie, die auf solchem Wege erreicht würde, wäre zum geringen Teil ein Ergebnis des Kampfes der Arbeiterklasse selbst. Sie wäre kein Ausdruck der Schwäche der Bourgeoisie, kein Anzeichen einer revolutionären Situation, eines stürzenden Anwachsendes der revolutionären Bewegung. Wenn die Bourgeoisie die proletarischen Gefangenen frei ließe, so würden ihre Richter und Polizeipräsidenten dabei denken: Laßt sie nur laufen, wir kriegen sie schon wieder. Es ist notwendig, daß die klassenbewußten Arbeiter begreifen, daß eine solche Amnestie im Jahre 1928 ein Ausdruck des Machtbewußtseins des Bürgerblocks ist. Auch wenn unsere 325 gefangenen Brüder freigelassen werden, die Gefährnisse der Ebert-Hindenburg-Republik werden sich immer wieder von neuem füllen, so lange nicht auf den Trümmern dieser Republik die Diktatur des Proletariats errichtet ist, die die Gefährnisse mit den Hintermännern und Richtern der gesetzlichen und ungesetzlichen Henker des Proletariats fällt.“

Und trotzdem ein Zusammengehen mit den Völkischen für eine Amnestie, die das „Machtbewußtsein“ der Bourgeoisie „stärkt“. Weiter kann die Verumpfung einer parlamentarischen Partei schon nicht mehr gehen, als die KPD. es hier tut. Politische Amnestie als Wahlpropaganda und als Elend proletarischer Gefangener als Mandatenermittlung, das ist das Gesicht „der einzigen Arbeiterpartei Deutschlands“.

Genossen sorgt für die Verbreitung der „KAZ“

Rußlands Rolle in Genf

Während Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ in einem großen Leitartikel mit der Überschrift „Zu viel Genf“ eine nüchtern-ernste Kritik über die Unfähigkeit des Genfer Völkerbundes schreibt, haben die Russen plötzlich eine große Vorliebe für die Tagungen in diesem schönen Schweizer Ort entdeckt. Die Türkei, die bisher dem Völkerbunde noch nicht angehörte, wird auf Einladung Rußlands an der nächsten Abrüstungskonferenz teilnehmen. Litwinow — der in den nächsten Tagen in Deutschland bei der Durchreise nach Genf einen Sturm der „Entrüstung“ über sich ergehen lassen muß, der neuesten „Verschwörungsentdeckung“ wegen, bei der auch sechs deutsche Ingenieure verhaftet worden sind — wird mit den Tüirken gemeinsam die vollständige Abrüstung fordern und das Theater von der vorigen Konferenz wiederholen. Das ist nichts Neues. Neu ist nur die Rolle Rußlands, des proletarischen Staates, als Zentrifuge für den kapitalistischen Völkerbund. Wie lange wird es noch dauern, und Rußland verlangt auch Sitz und Stimme im Völkerbundsrat. Entwicklung, die im russischen Staat begründet ist, aber wie wird die deutsche KP. ihren Mitgliedern das schmuckhaft machen? Zwei Seelen; ach... usw. Ob die Proletariat das noch nicht bald merken?

Zum Zerfall der Einheitsorganisation

Zu den seltsamsten Erscheinungen in den Organisationsformen der Arbeiterbewegung gehört die sogenannte Einheitsorganisation. Entstanden in den Kämpfen um die Herauslösung neuer Formen des Klassenkampfes, hatten ihr die Fehler und Mängel der unangereiften Theorie und der Voraussetzungslosigkeit im Gegenwärtigen an ihre Stellung in der Arbeiterbewegung ist deshalb die eines tobenden Kindes.

Als die Einheitsorganisation nach der Spaltung von der Allgemeinen Arbeiter-Union sich zur Organisation konstituierte, tat sie das noch unter den Voraussetzungen einer zentralen Organisationsform und auf der Grundlage der Zusammenfassung der zu ihr gehörigen Proletariat in den Betrieben. Die Entwicklungsgesetze einer Organisation sind aber keine willkürlichen, sondern haben ihre Grundlage in den jeweiligen Verhältnissen. Der sprechendste Beweis hierfür ist die Einheitsorganisation. Was nützte ihr das schöne Wolken mit dem Dualismus in der Arbeiterbewegung aufzören zu wollen und politische und wirtschaftliche Organisationen in einem zu sein, die Organisation der gesamtproletarischen Klasse darstellen zu wollen, wo von einer Klasse in diesem einheitlichen Sinne noch gar keine Rede sein kann. Da ihre theoretische Grundlage, insbesondere dieser obige Grundsatz, keine Resonanz in dem Tatsächlichen fand, mußte die Einheitsorganisation das werden, was sie heute ist: ein zerfallender Klotz von Schöngestern, der ohne Verbindung zum Proletariat sich abwegiger Spintisierereien hingibt. Ein deutlicher Beweis hierfür ist das Organ der A. U. E., der „Proletarische Zeitgeist“. Seit Monaten werden dort die Spalten mit einer fruchtlosen Diskussion über das Thema, ob das Organ der Organisation der Propaganda oder der Klärung zu dienen hätte, gefüllt. Diese „interessante“ Diskussion erregt die Gemüter auf das Heftigste. Von den verschiedensten Vorwürfen, die sich die einzelnen Diskutanten gegenseitig machen, können wir keine Notiz nehmen, weil wir nicht entscheiden können, ob dieser oder jener der Artikel-schreiber nun ein Lump ist oder der andere, bezeichnend aber ist es, daß in der Diskussion die persönlichen die sachlichen Momente bei weitem überwiegen. Was aber hat es überhaupt, mit dem Zwecke einer proletarischen Organisation zu tun, über die Frage in dieser Fassung zu diskutieren? Die Einheitsorganisation gibt damit nur zu; daß sie gar keine Organisation mehr ist. Eine Organisation, die in der heutigen Zeit die auf Entscheidung drängenden Fragen des Klassenkampfes zu beantworten versucht, durch eine Diskussion, ob Propagandablatt oder Diskussionsorgan, hat ihrem Zweck verfehlt. Man kann heute nur über solche Spielereien lächeln, wenn nicht ernstlich wollende Proletariat, die aus Gefühlsmomenten dieser Organisation schon seit Jahren, in einem Zustand der Verwirrung geraten, der tendenziös tröstlich ist. Neben diesem einen Diskursus laufen diverse andere einher, die sich mit der Frage, ist Anarchismus Utopie und dergleichen Thema befassen: Was in diesen Dis-

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Reichsbank-Geldschöpfung bewirkt, die...

Sammelt für den Pressefonds!

kussionen alles zutage tritt, an Unsinlichkeiten, würde in ihrer Zusammenstellung ein Buch interessanter Vorlesungen füllen. Das hat natürlich seine Grundlage in der mangelnden Einheitlichkeit der Grundansfassung der Organisation. Ein Teil der in ihr Organisierten lehnen den Marxismus als ein Dogma gefährlicher Natur ab, und der andere Teil betet ebenso enthusiastisch ein Zerrbild des Marxismus an. In diesen Diskussionsartikeln, die aber niemals als solche kenntlich gemacht sind, sondern als Ausdruck der Organisation gelten müssen, heißt es deshalb einmal „die ökonomischen Verhältnisse bestimmen die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft“, ein ander Mal „das Bewußtsein der Menschheit und ihr Wille ist der Bewegungsmotor der Entwicklung“. Auf dieser Grundlage hat der proletarische Zeitgeist natürlich ein eigenartiges Gesicht, und die dahinterstehende Organisation muß noch eigenartiger ausfallen. An einen Kampf um die Selbstbewußtseinsentwicklung der Proletariat ist natürlich unter diesen Voraussetzungen gar nicht mehr zu denken, obwohl die A. U. E. diesen Programmsatz nach wie vor als den ihrigen führt. An dieser inneren Widersprüchlichkeit geht sie zugrunde, dabei die markantesten Stimmplitzen hervorbringend: Sexualtheoretiker, Lebensreformer usw. sind der Rest dieser Organisation. Das Proletariat hat keinen Grund, dem Zerfall dieser Organisation nachzutrauern. Die Waffen des Proletariats zu seinem Kampfe sind vorhanden und werden sich weiter ausbilden in diesem selbst. Die A. U. E. war in ihrer Gründung auf ein Phantom gestützt, nämlich dem Phantome einer schon festgeschlossenen vorhandenen Klasse, sie mußte zerbrechen. Die Einheit der proletarischen Klasse und die eine Organisation derselben kann nur entstehen, nach der Eröberung der Macht durch das Proletariat.

Rationalisierung in Rußland

Während die KPD im Interesse der beglückten Wahlkonjunktur Zeter und Mordio über die Rationalisierung in Deutschland schreit, bringt die „Rote Fahne“ aus Rußland die Nachricht, daß auch dort in den stärksten Maße die Wirtschaft rationalisiert wird. Die „R. F.“ verschweigt dabei schamhaft, wieviel Proletariat diesen kapitalistischen Arbeitnehmern geopfert wurden, d. h. wieviel Arbeiterhände nunmehr im Interesse des gesteigerten Profits ruhen müssen. Der Bericht lautet:

„In der Produktionsperiode 1926-27 haben an den Produktionsbetrieben der Leningrader Betriebe 180.000 Arbeiter teilgenommen. Von diesem gewaltigen Produktionsakt wurden 21.000 Vorschläge zur Beseitigung von Unzulänglichkeiten in der Produktion eingereicht. Die Bedeutung und der praktische Wert dieser Vorschläge geht daraus hervor, daß bis jetzt schon 13.000 Vorschläge verwirklicht wurden, und daß ein erheblicher Teil sich im Stadium der Ausführung befindet.“

Die Ersparnisse, die sich aus diesen Vorschlägen für die Industrie ergeben, sind bis jetzt noch nicht statisch zusammengestellt. Aber neun Produktionsbetriebe sind es auf Grund von nur 1000 Vorschlägen gelungen, Ersparnisse zu erzielen. Die Ersparnisse infolge dieser Vorschläge erreichen pro Jahr die Summe von 7 Millionen Rubeln.

Die mit Beteiligung des Metallarbeiterverbandes in dem Betriebe „Der Rote Woborger“ und „Swijtjana“ durchgeführte Rationalisierung hat folgende Resultate ergeben: die Produktion pro Kopf stieg von 1,25 Stück auf 1,72; gleichzeitig stieg der Lohn von 63 Kopeken pro Stunde auf 70 Kopeken. In der „Swijtjana“ stieg die Produktion pro Kopf von 460 Stück auf 620; gleichzeitig stieg der Lohn von 2,45 Rubel pro Tag auf 3,08 Rubel.

Die Einführung der Fließbandarbeit in der Fabrik „Woborger“ steigerte die Arbeitsproduktivität um 23 Prozent. Die Produktionskosten sanken um 14 Prozent. Der Lohn stieg um 16 Prozent. Besonders bemerkenswerte Arbeit wurde von der Lederarbeitergewerkschaft geleistet. Die Einführung des Rationalisierungssystems in der Lederproduktion ging unter aktiver Teilnahme der Arbeiter an den Produktionsberatungen vor sich. Etwa 3000 Arbeiter der Fabrik „Storochod“ nahmen sehr aktiven Anteil an der Ausarbeitung aller Maßnahmen zur Rationalisierung ihres Betriebes.“

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen“ eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Wettbewerb“ und „Oeffnung der Grenzen“ verlangt, dann schreiten wir sofort ein, um die Einführung...

den Arbeitskräfte, nur seine Kräftequellen wo anders zu suchen. Blos gemacht! Sie sind überall an Versiegen. Die Fäulnis im Kapitalkörper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitteressenzen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweilungsausbreitung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

„Die Haltung der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

Entlarven! Entlarven! Aber mit den Gewerkschaften die Kämpfe führen, sind vor allen Dingen, heißt die Parole nach wie vor: „Die Organisierung der Unorganisierten, die Organisation der breitesten Massen der unorganisierten Arbeiter und die Ueberwindung der vorübergehenden Gewerkschaften.“

Der erste und der zweite Bericht zusammen ergeben erst das richtige Bild von der augenblicklichen Lage in Rußland. Im selben Moment, wo die Hungerpeitsche der Betriebsbeschränkungen, der Arbeitsteigerung und so weiter auf die Arbeiter niederlatscht, entdeckt man Verschwörungen, um die Arbeiter abzulenken von diesen Vorgängen. Die Römer hatten in der Zeit ihres Verfalls das Sprichwort „Panem et circenses“. Brot und Spiele, für diesen Zustand geprägt, die Russen aber führen „Rationalisierung und Verschwören“. Die Worte haben sich geändert, der Zweck blieb der gleiche.

Immer noch Revolutionierung der Gewerkschaften

In ihrer Ausgabe vom 13. März beschäftigt sich die „Rote Fahne“ mit neuen Thesen für die Gewerkschaftsarbeit der Kommunisten in der ganzen Welt. Beispielsweise ist die Forderung dieser Thesen in bezug auf die Negierung aller Erfahrungen in der bisherigen Geschichte des Revolutionierungsprozesses. Doch lassen wir die „Rote“ selbst sprechen, zeigen doch ihre eigenen Worte am besten, wie sie sich diese „Eröberung der Gewerkschaften“ denkt:

„Die Kommunisten und die revolutionären Arbeiter überhaupt müssen zur Grundlage ihrer Taktik den entschieden und schoungelosen Kampf gegen den sogenannten „Wirtschaftsfrieden in der Industrie“ machen, der nichts anderes ist als eine der neuesten Formen der Unterordnung der Arbeiterklasse unter die Bourgeoisie. Die Mobilisierung der Massen muß deshalb neben der Aufstellung konkreter Forderungen in bezug auf Arbeitslohn und Arbeitszeit vor allen Dingen vor sich gehen unter der Losung der Freiheit des Streiks gegen das Zwangsgesetz der Gewerkschaften.“

„Ein guter Kommunist sein, heißt durchaus nicht, daß man stets, unter allen Umständen, für sofortigen Streik eintreten muß. Besonders gilt das für den Mißbrauch der Parole des Generalstreiks. Der Kommunist muß es verstehen, den Zeitpunkt des Kampfes zu wählen, sich klare Rechenschaft abzugeben über das Kräfteverhältnis, darf nicht hinter den Massen herhetzen, aber auch nicht zu weit vorstoßen, mit dem Streik nicht spielen, wenn er aber einmal begonnen hat, muß der Kommunist alle Aussichten und alle Möglichkeiten des Kampfes ausnützen.“

Dazu lese man zu richtigem Verständnis folgendes Zitat:

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

„Die Haltungs der Kommunisten muß infolgedessen darauf abzielen, den Kommunisten die Führung im Streikkampf zu sichern. Es ist notwendig, die Massen unter kommunistischen Lösungen zu mobilisieren und darauf hinzuwirken, durch die Gewerkschaftsorganisationsarbeit die eigene Tätigkeit durchzuführen, auf jeder Stufe des Kampfes die vortäuschliche Haltung der Reformisten zu entlarven und in günstigen Augenblicken Streiks gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren; zu diesem Zweck muß man Streikleitungen bilden, die Führung der Streikleitungen und dadurch die Führung des gesamten Streikkampfes an sich reißen.“

7. Jahrg. 1928

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Der Imperialismus marschiert!

Die „Wirtschaft am Scheidewege“. Europäischer Imperialismus. Deutscher „Pazifismus“ und Giftgas. Amerikas Friedensprogramm. Kämpfe in China. Das russische Rätsel.

Trotz auf äußerste angespannter Rationalisierung sät die kapitalistische Wirtschaftsmaschine in allen Fugen. Bürgerliche Nationalökonomie sehen sich zu dem Eingeständnis genötigt, daß die „Wirtschaft am Scheidewege“ angeht, soll heißen, daß der Kapitalismus mit seinem Latein so gut wie am Ende ist. Bürgerliche Nationalökonomie kommen um die Feststellung nicht herum, daß die „Voransagen des großen Sozialisten Marx sich erfüllt haben.“ Obwohl die kapitalistischen Wirtschaftsformen im zwanzigsten Jahrhundert ein Höchstmaß von Konzentration aufweisen, was eine gewisse Regulierung des Verhältnisses von Produktion und Absatz bedeuten müßte, ist die allgemeine Wirtschaftsanarchie nie größer gewesen als in gegenwärtigen Zeitpunkt. Die „neue Wirtschaft mit gebundener Form“ zeigt die innere Gegensätzlichkeit des Kapitalismus in beinahe noch größerer Schärfe als bei der „freien Wirtschaft“ des vorigen Jahrhunderts schon deutlich genug in Erscheinung trat.

Kein Wunder, daß die abnorme Gestaltung der ökonomischen Situation immer gefährlichere Spannungen im weltpolitischen Geschehen an die Oberfläche drängt. Spannungen, die jeden Augenblick Explosionen von internationaler Bedeutung herbeiführen können. Wie eine unaufhaltbare Lawine rollt der Imperialismus heran, bei uns in Europa im Fernen Osten und in Amerika. Mancher mag glauben, daß wir den Teufel an die Wand malen, daß unser Pessimismus unbegründet wäre. Wir wünschen die Optimisten hätten Recht. Leider zeigt aber die Wirklichkeit erschreckende Perspektiven. Und die Proletariat täten gut daran, statt mit albernen Lohnforderungen die Zeit totzuschlagen, den großen weltpolitischen Problemen ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Nostra res agitatur — um unsere ureigene Angelegenheit handelt es sich hier. Mit einer Skrupellosigkeit sondergleichen werden von den imperialistischen Drahtziehern Kriegsvorbereitungen getroffen, und die Herrschaften fühlen sich wieder so sehr auf der Höhe ihrer Macht, daß ihnen die mögliche Haltung der Arbeiterklasse im nächsten Völkermorden als eine wenig oder garnicht beachtenswerte Angelegenheit erscheint. Daß der größtenteils italienische Faschismus an der Spitze aller europäischen Kriegstreiber marschiert, hat natürlich seine guten Gründe. Abgesehen von der innerpolitischen Schwierigkeiten, die dem „Duce“ und seinen Getreuen täglich größere Sorgen bereiten dürften, hat die kapitalistische Wirtschaft Italiens zurzeit jene frühimperialistische Phase erreicht, die man etwa mit der deutschen Situation vor 1914 vergleichen kann. Die sprunghafte industrielle Entwicklung des Landes drängt zur eisernen Notwendigkeit zur ökonomisch-politischen Expansion. Und diese bewegt sich — wie immer in solchen Fällen — auf der Linie des geringsten Widerstandes. Das bedeutet hier, daß

Der Professor entdeckt Karl Marx

Die Bürgerliche Ökonomie hat seit etwa 20 Jahren einen neuen Zweig getrieben, den es früher nicht gab, die sogenannte Betriebswissenschaft, und einem der Professoren dieser Wissenschaft, einem gewissen Schmalenbach, ist es kürzlich gelungen, die ökonomische Lehre von Karl Marx neu zu entdecken, natürlich auf seine Weise. Dieser Schmalenbach war bekanntlich der Vorsitzende der Kommission, die in letzter Zeit feststellen sollte, welche Ersparnismöglichkeiten in der Braunkohlenindustrie und in der Steinkohlenindustrie im Betriebe noch vorhanden sind, und er gehört also zu jener Sorte von intellektuellen Trabanten, die der Kapitalismus sich geschaffen hat, um sein eigenes inneres Gleichgewicht, das ja immer bedroht ist, von Zeit zu Zeit etwas auszubalancieren zu lassen. Ausbalancieren nötigenfalls auch gegen die Wünsche einzelner Kapitalistengruppen.

Der Vortrag, den dieser Mann unter dem Titel „Der gefesselte Kapitalismus“ gehalten hat, wirkte in den bürgerlichen Blättern als große Sensation. Alle Welt sprach und schrieb 14 Tage lang über Schmalenbach. Warum? Der Mann stellte zunächst die ungeheure Neuigkeit fest, daß das 19. Jahrhundert das Jahrhundert der freien Wirtschaft gewesen sei, dem eine gebundene Wirtschaft sowohl vorausginge wie auch nachfolgte.

„Die dem Zeitalter der freien Wirtschaft folgende Ordnung ist... eine solche, die durch Kartelle, Trusts und andere Monopolgebilde, durch Staatsbahnen, Staatsposten, Staatsbanken, staatliche Versicherungsunternehmen, staatlich beherrschte Landeszentralen für Licht- und Kraftlieferung, gemischte Unternehmungen vielerlei Art, staatliche Preisregelung für Kohle, Kali, Wohnungsmieten und staatliche Festsetzung von Lohnsätzen gekennzeichnet ist und die gegenüber dem, was vorher war, die mannigfaltigsten Züge der Gebundenheit aufweist.“

In dieser Entdeckung sieht der gute Mann „die Erfüllung der Voraussagen des großen Sozialisten Marx. „Freiheit“... man kann nicht sagen, daß unsere Wirtschaftsführer uns mit bewußter Absicht in die neue gebundene Wirtschaft hineintreiben. Sie sind Werkzeuge, nichts als Werkzeuge.“ Und wie erklärt der Herr Professor diese unheimliche Erscheinung? Er erklärt sie aus dem Anwachsen des Anteils der fixen Kosten im Produktionsprozeß, verglichen mit dem Anteil der proportionalen Kosten. Diese fixen Kosten entpuppen sich dann in seiner weiteren Darstellung als alte Bekannte, nämlich als die „Kosten“ des konstanten Kapitals. Und daß ihr Anteil an den Produktions-„Kosten“ immer größer wird ist nur eine Begleiterscheinung des Vorgangs, den der Professor als „wachsende Steigerung der Kapitalintensität“ bezeichnet —

ebenfalls ein alter Bekannter, nämlich die wachsende Akkumulation. Mit anderen Worten: der bürgerliche Ökonomie Schmalenbach hat noch einmal „entdeckt“, was bei Marx und weiterhin in der ganzen marxistischen Ökonomie längst zu lesen war: daß nämlich das konstante Kapital stärker wächst als das variable, daß zwangsläufig bei der Verwertung des Ergebnisses einer Produktionsperiode ein relativ immer größerer Teil wieder zu Produktionsmitteln, ein verhältnismäßig immer kleinerer zu neuen Lohnsummen wird.

Der „gefesselte“ Kapitalismus, der daraus entsteht, gleicht ein wenig jenen Fesselungskünstlern im Zirkus die sich selbst fesseln um ihre Bande dann regelmäßig mit größter Eleganz auch wieder selbst zu lösen.

Angesichts dieses Kunststücks will Schmalenbach sich nicht lumpen lassen, und führt ebenfalls einen Jongleurtrick vor. Nachdem er erklärt hat, der monopolistische Kapitalismus der Kartelle und Syndikate sei noch ganz stumperhaft organisiert, man kalkuliere gar nicht mehr, und man schneide die koschere Ware unter Selbstkosten dem Ausland in den Hals — grade als ob die Krisen und zumal die jetzige Welt- und Generalkrise aus der Dummheit der Kapitalisten entspringe! — gibt er einen Ausblick auf die Zukunft, wie er sie sich denkt. „Ich bin überzeugt, daß wir in nicht zu ferner Zeit zu einem Zustand kommen müssen, den auch die Zünfte besaßen: die Monopolgebilde der neuen Wirtschaft müssen ihr Monopol vom Staat empfangen und auf der andern Seite überwacht der Staat die Erhaltung der aus dem Monopol entspringenden Pflichten.“

Dieser Zirkustrick des Professor Schmalenbach ist uns ja nun bekannt genug, und nur einen bescheidenen Publikum kann er noch neu erscheinen. Der Staat als der in der blauen Luft schwebende Wundermechanismus, der alles kann, die Nummer haben wir schon oft gesehen. Wir kennen die Dämonen, an denen das läßt. Und nach dem Wahlsieg der SPD ist es auch nicht schwer, sich klar zu machen, welcher Teil des Publikums es ist, nach dessen Befehl der Jongleur Schmalenbach schielt. Seine feine Nase wittert von weitem die Wiederkehr der Zeit, wo „die Sozialisierung“ marschiert, und er bringt sich schon jetzt in empfehlende Erinnerung. Das ist das Symptomatische, das politisch Bedeutsame an diesem kleinen Zwischenfall. Denn die Illusion, daß die sog. „Betriebswirtschaftslehre“ den wilden Kampf der internationalen Monopolriesen meinstern und in einen harmlosen wirtschaftlichen Sport umwandeln könne, das glaubt vielleicht nicht einmal der neue Marxentdecker selber. Auch er ist, was er den Kartellführern nachsagt, „Werkzeug, nichts als Werkzeug.“

„Außenpolitische Umschau“ vom 1. Juni 1928 mit folgender Konstatierung:

„Man kommt vom Balkan nicht los in diesen Jahren. Balkan und Mittelmeer bestimmen fast allein die europäische Politik, und je mehr von allen Seiten von Friedensbereitschaft gesprochen wird, um so stärker wächst die Kriegsfähigkeit. Wenn man sich allerdings auf die offiziellen faschistischen Verlautbarungen stützt, so besteht nicht der geringste

Zuschriften und Geldsendungen an Gustav Herrmann, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 128. Verantwortlich für den Gesamtheft: Carl Clerka, Siles. Friedland. — Verlag: Carl Clerka, Siles. Friedland. Druck: Friedl. Otto & Co., S.O. 36, Telegraf. Nothelfer 6741